

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

30.10.1812 (Nr. 302)

Großherzoglich Badische

Staats-Zeitung.

Nro. 302.

Freitag, den 30. Okt.

1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 24. Oktober haben Ihre königliche Majestäten von Baiern und die königliche Familie das Schloß zu Nymphenburg verlassen, und die Residenz zu München wieder bezogen.

Hr. Palmiere, Auditor beim Staatsrathe, ist am 26. d. durch Frankfurt passirt, um sich von *Paris* ins Hauptquartier zu begeben. Am nämlichen Tage ritten *Kur*riere durch Frankfurt, der eine von der Armee nach *Paris*, der andere von *Paris* zur Armee.

Am 27. d. hat die Weinlese in Stuttgart und der Gegend den Anfang genommen.

Dänemark.

Unter den kürzlich zu Kopenhagen angekommenen Fremden befindet sich, nach dem Altonaer Mercur, Baron von Brede von Berlin, und ein russ. Kavalier Babanoff von Stockholm.

Von einem aus dem Norden kommenden feindlichen Konvoi, der zu Ende vor Monats in Langelandsbelt ankert hatte, war eine Kauffahrtsbrigg von London mit Zucker, Kaffee, Rum und Farbholz geladen, und nach Carlshamn in Schweden bestimmt, durch den Kapersührer Roslock von Helsingder abgeschnitten worden; allein eine feindliche Kriegsbrigg, mit der er einige Schüsse gewechselt hatte, zwang ihn, am Abend des 1. Okt. die Prise an der Ostküste von Langeland bei dem Hofe Polleholm ans Land zu setzen, wo deren Besatzung, bestehend aus einem Kauffahrtskapitän und 7 Matrosen, als Kriegsgefangene, ins Land gebracht wurde.

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. d. sagt: „Diejenigen, die am 23. verhaftet worden, und die, welche als ihre Mitschuldige angeklagt sind, wurden am 24. in die Abtei gebracht. Eine Militärkommission ist niedergesetzt worden, um über ihr Schicksal zu sprechen. Dieselbe hat sich

gestern versammelt, und hat die Aktenstücke und die Verhöre verlesen hören.“

In den übrigen Pariser Blättern vom nämlichen Tage liest man: „Vorgestern, den 23. Okt., um halb 8 Uhr Morgens, haben die drei Ergeneräle Mallet, Lahorie und Guidal, gewaltthätige Handlungen gegen die Autoritäten versucht, welche den besondern Auftrag haben, die öffentliche Ordnung in dieser Hauptstadt zu handhaben. Dreiviertelstunden nach diesem Unternehmen waren die Unsinigen arretirt, und außer Stand gesetzt, zu schaden. Zwei Stunden später waren alle ihre Mitschuldige und Anhänger, nämlich etwa 15 Offiziere und Unteroffiziere, die sie verführt oder betrogen hatten, unter der Hand der Polizei. Die schlimmen Gerüchte, welche diese Räuber verbreiteten, hatten Anfangs einige Besorgnisse erregt; aber eine Bekanntmachung der Autorität war hinreichend, sie zu beseitigen. Paris blieb so ruhig, daß die öffentlichen Fonds nicht die mindeste Veränderung erlitten. Das Verhör der Schuldigen und der Beklagten dauerte den ganzen Tag und einen Theil der Nacht. Es erhellt aus diesem Verhör, daß die Verschwörung, wenn man anders diesen Namen einem so tollen Streiche geben kann, einzig der Plan Mallet's und seiner zwei vorzüglichsten Vertrauten gewesen zu seyn scheint. Man hat nicht einmal eine Anzeige erhalten, die den Verdacht erwecken könnte, als ob auch nur ein Bürger von Paris oder in den Departements Antheil daran habe, oder in dem leifesten Einverständnisse mit den Schuldigen gestanden sey. Man hat Abends in allen Quartieren eine Anzeige des Ministers der General-Polizei bekannt gemacht. Die Ablegung derselben wurde aller Orten mit dem Ausrufe, es lebe der Kaiser, aufgenommen. Gestern frühe wurden die drei Ergeneräle und diejenigen, die sie in ihr strafbares Unternehmen hineingezogen hatten, zu Fuß aus dem Hotel des Ministers der Generalpolizei mitten durch eine

doppelte Reihe Elitengendarmen in die Abtei gebracht. Auf ihrem ganzen Wege gab das Volk seinen tiefen Unwillen zu erkennen, und begleitete sie in das Gefängniß mit dem tausendfachen Rufe: Es lebe der Kaiser!"

Das Ziehen der Konscription der Klasse von 1813 hat am 10. d. in dem Seinedepartement angefangen. Alenthalben hat die größte Ordnung geherrscht. Die Konscriptirten sind von dem besten Geiste besetzt; mehrere haben vor dem Tage des Ziehens sich freiwillig anwerben lassen. (Journ. de l'Emp.)

Der Kaper, le Courier, Kapitän Rouy, der am 10. d. aus Brehat ausgelaufen war, kam am 13. mit einer Prise von beiläufig 140 Tonnen zurück, mit Portwein geladen. Die Prise wartete, bis die See hoch genug war, um in Paimpol einzulaufen. Die Kaper, le Furet und le Sans-Soucis, sind am 12. d. unter Segel gegangen, um ihre Kreuzfahrt zu unternehmen. Der Kaper, le Bretois, ist am 13. zu Brehat eingelaufen.

Am 19. d. hat Prof. Robertson in seiner Vaterstadt Lüttich seine 48. Luftfahrt unternommen. Auf einer gewissen Höhe ließ er einen Fallschirm mit einem lebendigen Kaninchen herab. Eine Viertelstunde darauf, als der Aeronaut mit widrigen Winden zu kämpfen hatte, entschloß er sich, selbst herabzusteigen. Im Augenblick, wo der Ballon die Erde berührte, hatte derselbe noch Kraft genug, sich wieder bis über einen Baum zu erheben. Vergebens warf Prof. Robertson den Anker aus; er faßte daher die Zweige eines ihm nahe gelegenen Haags, und stieg wohlbehalten bei dem Eingang der kleinen Stadt Bise' aus. — Am 13. d. hatte gedachter Professor zu Lüttich folgenden Aufsatz bekannt gemacht: „Der Tod des Grafen Zambeccari darf uns weder in Erstaunen setzen, noch gegen die Luftschiffahrtskunst einnehmen. Er war mit einer brennenden Einbildungskraft geboren, die ihn oft über die dem Menschen vorgeschriebenen Gränzen hinauß; er verschwendete in seiner Jugend ein sehr beträchtliches Vermögen, und glaubte nachher in einem, seiner Einbildungskraft an Flüchtigkeit gleichen Elemente Mittel zu dessen Wiedergewinnung zu erblicken. Er ergriff die Laufbahn eines Aérostaten, und war nicht glücklich; nicht weil die Quelle bei ihm unlauter seyn mochte, sondern weil er alles einem System aufopferte, das er angenommen hatte, und wovon er nicht abgehen wollte. Er glaubte hartnäckig, es existirten zu jeder Zeit in der Atmosphäre übereinander zwei

entgegengesetzte Luftströme, so daß, wenn er unten nach Mittag hingetrieben würde, er sich nur zu erheben brauchte, um die Region zu finden, wo ihn der Wind wieder rückwärts trüge. Siebenundvierzig Luftfahrten haben mich überzeugt, daß dieses System falsch ist. Der Wind bewegt die ganze Masse der Luft in einer und der nämlichen Richtung, wie ein Fluß, der einmal seinen Lauf genommen hat. Allerdings giebt es Ausnahmen; so bemerkt man unmittelbar vor einem Gewitter, oder wenn der Wind sich umsetzt, daß die obern Wolken noch dem frühern, die untern aber dem neuen Luftströme gehorchen.

— Zambeccari lieferte uns selbst zweimal den Beweis der Falschheit dieses Systems, indem er zweimal ins adriatische Meer herabfiel. Er kam 1806 nach Wien, und ließ mit Hülfe einer Subscription einen sehr großen seidenen Ballon von 38 Fuß im Durchmesser verfertigen, an welchen er eine Montgolfiere von 30 Fuß befestigen wollte. Man arbeitete sechs Monate, und verschwendete 18,000 Fr. auf diese beiden Gegenstände; aber da man noch 4400 Pfund Nitrosäure und 3500 Pf. Zink mehr bedurfte, so fehlte es an Geld, und der Graf sah sich genöthigt, das riesenmäßige Vorhaben, nach einem reellen Verluste von 20,000 Fr., aufzugeben. Man vermochte nicht einmal, den Ballon zu retten, dessen Firniß sich durch Nachlässigkeit zersetzte. Zambeccari's dritter und letzter Versuch beweist, daß der Mensch besonders bei der Luftschiffahrtskunst sich vor Systemen und Verirrungen der Einbildungskraft hüten, und sich nur durch die Regeln und Grundsätze der Kunst leiten lassen muß. Auch bestätigt dieses Ereigniß, daß die Unfälle bei den Luftfahrern nur dem Verfahren nach Montgolfier's Methode zuzuschreiben sind. Eine Montgolfiere zog den Tod des unglücklichen Pilatre du Rosier und Romain nach sich; Olivari kam zu Orleans in einer ähnlichen Maschine um, die sich in großer Höhe entzündete. Zu Madrid brach Bouche ein Bein. Der Mechanikus Bittorf war nicht glücklicher. Ich selbst sah Unglücksfälle zu Warschau, zu Petersburg, zu Wien, zu Kopenhagen, zu Dresden sich zutragen, die ich nicht erzählen will; Dresden wäre neulich beinahe durch eine Montgolfiere in Brand gesetzt worden. In Frankreich, der Wiege der Luftfahrtskünste, verbot die Regierung die Luftbälle mit Feuer sogleich, als man die sichere Verfahrungsart mit Aérostaten von gummirtem Laffent, und mit Wasserstos-

gas gefüllt, entbeht hatte. Dieses war stets die Methode, die ich befolgte. Auch in Russland, Spanien und Preussen sind die Luftbälle, die durch Feuer gefüllt werden, unter sagt ic.

Am 24. d. standen die zu 5 v. h. consolidirten Fonds zu 81 Fr. 70 Cent.

D e s t r e i c h.

Se. Maj. der Kaiser kamen am 21. d. von Laxenburg nach Wien, um Audienz zu ertheilen. Tags vorher hatten Se. Maj. einer zu Döbling auf dem Landhause Ihrer königl. Hoh. der Erzherzogin Beatrix zur Unterhaltung des k. k. Hofes veranstalteten Weinlese beigewohnt.

Es hieß, daß Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Kunigunde von Sachsen nach Wien kommen würde, um ihre übrige Lebenszeit bei ihrem Herrn Bruder, dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen, zuzubringen.

Die Transitwaaren häuften sich auf der Wiener Hauptmauth so sehr an, daß selbst das in diesem Jahre neu erbaute Magazin kaum hinreichend war, sie alle zu fassen; in dieser Hinsicht war der Lagerzins, welcher bisher nur einen Kreuzer für den Zentner auf den Tag betrug, auf das Dreifache, und rüflichlich Bierfache, wenn die Waare nämlich über drei Monate in dem zollamtlichen Magazin aufbewahrt bleibt, erhöht worden.

Von einem beträchtlichen Diebstahle, welcher in dem Sterbhaufe des vormaligen Erzbischofs von Salzburg verübt worden, und der sich wenigstens auf eine Million in klingender Münze belauft, waren die Urheber, aller Bemühungen der Polizei ungeachtet, noch nicht entdekt worden.

R u s s l a n d.

Die Preßburger Zeitung sagt: „Briefe aus Odesa bringen uns furchtbare Nachrichten. Man weiß nicht, auf welche Art die ansteckende Krankheit, die man für die Pest erkannte, dahin gebracht worden ist. Die Kranken wurden in ein Pestlazareth in die Festung geschafft, und der Herzog von Richelien sucht durch strenge Maaßregeln die Verbreitung des schrecklichen Uebels zu verhüten. Die Stadt ist gesperrt; da solche sehr weitläufig, und ein Haus von dem andern durch große Magazine getrennt ist, so hofft man das Beste. Bei Esernovics ist eine Kontumaz von 40 Tagen für Reisende aus der Moldau angeordnet worden. Die Seuche, hofft man, wird sich nicht verbreiten, da es gegen den Win-

ter geht; auf alle Fälle aber bringt dieses unglückliche Ereigniß dem Hafen Odesa einen nicht zu berechnenden Schaden.“

S p a n i e n.

Nach den neuesten Berichten von unsern Armeen in Spanien, sagen Londner Blätter vom 18. d., hält sich das Schloß Burgos noch immer; unsere Truppen liefen mehrmals Sturm, aber ohne Erfolg, und wir hatten einen großen Verlust. Der Feind zeigt eine Erbitterung, welche Lord Wellington nicht erwartet hatte. Die Operationen unserer Armee werden durch den schlechten Zustand der Landstraßen und durch die große Menge Kranker ungemein aufgehalten. — Es scheint, nach Briefen aus Cadix, daß Gen. Maitland mit den spanischen Divisionen Odonnel und Roche genöthigt ward, sich seit der Vereinigung der drei franzöf. Armeen in Alicante einzuschiffen.

F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

Briefe aus Moskau vom 8. d., in den neuesten Pariser Blättern, bestätigen, daß der Vortrab der franzöfischen Armee, unter den Befehlen Sr. Maj. des Königs von Neapel, in Kaluga eingerückt ist, Stadt an der Deca, 35 Meilen von Moskau, die bei 13,000 Einwohner zählt.

Nachrichten aus London vom 18. d. melden: „Die Petersburger Zeitungen, die wir erhalten haben, melden nun endlich die Einnahme von Moskau. Der General Kutusow gesteht, daß der Verlust, den er in der Schlacht vom 7. erlitten hat, ungeheuer ist, daß seine ausgezeichnetsten Generale ohne Ausnahme in dienstunfähigen Stand gesetzt worden sind, und daß er offenbar das Heil seiner Armee aufs Spiel gesetzt hätte, wenn er sich nicht würde entschlossen haben, Moskau zu räumen. Die Besetzung dieser Hauptstadt durch die Franzosen machte in Petersburg tiefen Eindruck.“

Alle Schweizerbataillone unter den Befehlen des Divisionsgenerals Belliard sind vor einigen Monaten mit dem Korps vereinigt worden, das der Marschall Herzog von Reggio anführte, und das, seit der Verwundung dieses Generals, unter den Befehlen des Marschalls Souvion St. Cyr steht. Laut Privatbriefen hat der Oberst des 1. Schweizerregiments, v. Raguelli, im Treffen an der Düna den Arm verloren.

In Nürnberger Zeitungen vom 27. dieses liest man :
 „Nach einem öffentlichen Blatte sollen Warschauer und
 Berliner Nachrichten Friedenshoffnungen geben. Zu Ber-
 lin war (man wußte nicht aus welcher Quelle) das Ge-
 rücht in Umlauf, es sey ein annehmlicher Friedensantrag
 gemacht worden. Ein von der Armee zu Berlin einge-
 troffener Kurier soll wichtige Depeschen gebracht haben,
 nach deren Empfang sich der Staatskanzler von Harden-
 berg sogleich zu Sr. Maj. dem König nach Potsdam be-
 gab. Weder die neusten Berliner Zeitungen, noch die
 andern nordischen Blätter bis zum 24. d. erwähnen hier-
 von etwas.“

Se empfindlicher dem Freunde der Natur an der Gränz-
 scheid des Winters die Entbehrung ländlicher Freuden
 wird, um desto mehr erinnert er sich dankend dessen,
 der sie ihm durch eigene Sorgen und Aufopferungen man-
 cherlei Art zu verschaffen sich bestrebt. — Die vielen an-
 genehmen Stunden, welche wir besonders an den Sonn-
 tags-Banquets im muntern Birkel froher Menschen da-
 hinlebten, berechtigen uns zu noch angenehmeren Erwar-
 tungen für's künftige Jahr, wozu dem thätigen Bad-
 wirth Marbe die Bezeugung unserer vollkommenen
 Zufriedenheit neuer Antrieb seyn wird.
 Karlsruhe, den 27. Okt. 1812.

Karlsruhe. [Vogelschießen.] Das auf Sonntag,
 den 18. d. M., bestimmt gewesene Vogelschießen, wird nun
 künftigen Sonntag, den 1. Nov., gegeben werden; wozu die
 Liebhaber höflichst eingeladen sind. Der Anfang ist präcise 2 Uhr.
 Karlsruhe, den 29. Okt. 1812.
 Von Schützengesellschafts wegen.

Baden. [Ediktal-Vorladung.] Joseph Schmel-
 der, ein Klein-Uhrenmacher von Paderborn, nach seinem von
 dem Königl. Baierschen Polizeikommissariat Fürth unterm 9.
 August d. J. ausgestellten Wanderbuch 30 Jahre alt, mittlerer
 Statur, ovalen Gesichts, spitzer Nase, brauner Haare, brau-
 ner Augen, une ohne sonstige Zeichen, stand dahier bei dem
 Uhrenmacher Schmidt als Gesell in Arbeit; vor ungefähr 14
 Tagen gab er an, auf 2 Tage in Geschäften nach Karlsruhe
 reisen zu müssen. Uhrenmacher Schmidt gab ihm zwei goldene
 und eine silberne Repetiruhr mit nach Karlsruhe, um damit
 Geschäfte zu machen; die eine goldene Repetiruhr hatte ein
 glattes Gehäus, und wenn man dieses von hinten öfnet, so ist
 die Uhr durchsichtig; die andere goldene Uhr ist eine gewöhnli-
 che Repetiruhr mit glattem Gehäus; auf der silbernen befindet
 sich der Name:

- Schmidt von Baden.
 Schmelder nahm weiters noch 6 Louisd'or für seinen Herrn
 ein, so wie zwei goldene Uhren, die er ihm zur Reparatur
 übergeben sollte, auch ließ ihm Schmidt folgende Kleidungs-
 stücke zu seiner angeblichen Reise nach Karlsruhe:
 1 Paar Stiefel;
 1 Paar Hosen von grau melirtem Tuch mit Schnüren besetzt;
 1 kurzen grautüchernen Rock;
 1 Gillet von roth und braun gestreiftem Winterzeug, nebst
 einigen Hemden mit S bezeichnet,

Gedachter Schmelder wird nun vorgetaden, sich binnen 6
 Wochen dahier zu stellen, und über sein gesetzwidriges Ausblei-
 ben zu verantworten, widrigen Falls wird weiter, was Rech-
 tens, gegen ihn erkannt werden.

Zugleich werden alle Polizeibehörden ersucht, denselben auf
 Betreten gefälligst arretiren, und gegen Ersatz der Kosten hier-
 her liefern zu lassen.

Baden, den 22. Okt. 1812.
 Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
 Wild. Ritz.
 Kl. Laufenburg. [Vorladung.] Pankraz Arznea
 von Görwiel, Einsteher für Peter Schlichter von Oberal-
 pfen, ist unterm 25. August aus der Garnison Karlsruhe treu-
 los entwichen, und wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6
 Wochen entweder in der Garnison Karlsruhe, oder bei dem un-
 terfertigten Amte um so gewisser zu stellen, als widrigen Falls
 nach der Landeskonstitution gegen ihn würde vorgefahren werden.
 Kl. Laufenburg, den 21. Okt. 1812.
 Großherzogliches Bezirksamt.
 Buxstert.

Heidelberg. [Wein-Verseigerung.] Nachstehende
 reingehaltene Weine lasse ich Dienstag, den 10. Nov., in meis-
 nem Hause auf dem Markte versteigern:

1 Faß 3 Fuder	Dossenheimer	1810er
1 = 3 =	Heidelberg	=
1 = 3 =	ditto	=
1 = 3 =	ditto	=
1 = 3 =	Neuenheimer	=
1 = 4 =	Laudenbacher	=
1 = 3 =	ditto	=
1 = 2 =	ditto	=
1 = 2 =	ditto	=
1 = 2 =	Dürkheimer	=
1 = 2 =	ditto	=
1 = 1 1/2 =	Angsteiner	=
1 = 3 1/2 =	Laudenbacher	1811er
1 = 3 1/2 =	Sulzbacher	=

Wozu höflichst einlade.
 Heidelberg, den 27. Oktober 1812.

Philipp Jakob Guttenberger.
 Karlsruhe. [Weswaaren.] Konrad Harras, aus
 Großbreitenbach in Thüringen, empfiehlt sich einem verehrungs-
 würdigen Publikum mit einem feinen diversen Assortiment por-
 zellainener Pfeifenstumpfen, Meißner, Berliner, Wiener, Un-
 garischer und Türkischer Façon und Dessinmalerei, wie auch dazu
 passender Abgüsse; ferner blauen Begwoot mit weissen erhab-
 enen Gruppen, so wie auch schwarzen mit feinen Dresdner Be-
 schlägen; Ulmer und Ungarischen mit silbernen Beschlägen, auch
 unbeschlagenen hölzernen Pfeifenköpfen und Pfeifenröhren; sei-
 nen Bechertassen, mit Gold und andern Malereien; auch blauen
 und rothen gewöhnlichen Kaffee-, Milch- und Theekannen;
 Zuckerböden, Zuckerschalen, Milch- und Senftännchen; blauen
 und rothen Tassen, gewöhnlichen und kleinen für Kinder; so
 wie auch allerhand Thierchen zum Spielen für Kinder; ganz
 ächten Cigaros; gutem Rauchtobak; Prager Tischen bester
 Sorte; Eau Admirable oder Königlich-Wasser, das Dugend
 Gläser 5 fl. 12 kr., ein Glas 36 kr.; auch feingeschliffnen Eau
 de Lavande-Fläschgen; Puppengesichtern von Papier-Mache,
 nach neuester Mode und Façon; nimmt alle Bestellungen in ge-
 dachten Artikeln an, verspricht reelle und prompte Bedienung,
 nebst billigen Preisen, und hat seine Boutique in der ersten
 Reihe, gegen dem Schmiederschen Hause über, auf dem Messplatz.

Karlsruhe. [Verkaufs-Ankündigung.] Neue
 und alte Kupferstiche, von den vorzüglichsten Künstlern, sind
 in einer ansehnlichen Menge, sowohl einzeln, als Partienweise,
 allenfalls auch schon unter Glas und Rahme, im billigst'n Preise
 zu verkaufen. Das Staats-Zeitungs-Komptoir sagt wo.